

# Ignatius und Therese

## ***Für Ignatius von Loyola – zum 450. Todestag***

Sicher wird es manchen Leser verwundern, Ignatius und Therese auf ihre Ähnlichkeiten hin zu betrachten. Hier der rauhbauzige, weltgewandte ehemalige Soldat, dort die junge Nonne, die ihr ganzes, kurzes Leben im religiösen Milieu verbracht hat. Aber echte Spiritualität ist nicht unbedingt an Herkunft und Beruf gebunden; wahre, d.h. lebensmehrende Einsichten erwachsen aus dem "Ja" einer geerdeten Seele, die sich dennoch nach dem Himmel ausstreckt. Und so ist grundsätzlich – bei allen geistlichen Müttern und Vätern – auch nicht alles eine spirituelle Kostbarkeit, was als solche vom Diktat des Marktes angepriesen wird.

Nun also *Ignatius* und Therese:

Unbestritten gehören die Nr 21-23 im Exerzitienbuch des Ignatius von Loyola zu den großen geistlichen Texten. Sie charakterisieren *„geistliche Übungen“*, *ermutigen zum liebenden Umgang mit dem Übenden und stecken den Rahmen ab: der geschaffene Mensch im Angesicht und der Bezogenheit auf den Schöpfergott.*

Mancher Satz Thereses – bes. aus den Texten und Hinweisen für ihre Mitschwestern *„Conseils et Souvenirs“* und *„Récréations pieuses“* erzeugen eine Resonanz auf Ignatius hin.

Überschreibt Ignatius seinen Exerzitienbuchtext mit *„Geistliche Übungen um über sich selbst zu siegen...“*, formuliert Therese wissend – im Bezug auf das Ordensleben, aber nicht nur dafür gültig – *„der größte aller Siege ist der, sich selbst zu besiegen...“* (CS 149). Fährt Ignatius in der Absichtsbeschreibung der Geistlichen Übungen fort, loszulassen, was als *„ungeordnete Anhänglichkeit“* benannt wird, so hält Therese ihren Novizinnen den Spiegel vor: *„Oft lassen sich die Menschen durch die Anhänglichkeit an irdische Nichtigkeiten verführen und vergessen dabei, daß sie eine Seele haben, die als Gottes Abbild geschaffen ist. (RP 6).*

Als Abbild Gottes ist es dem Menschen gemäß, *„gut über seinen Nächsten zu denken“* (CS 25); was Therese als durchlebten Ratschlag ihren Mitschwestern hinterläßt, kleidet der erste Jesuit in ein differenzierendes *„die Aussage des Nächsten für glaubwürdig zu halten...“* und *nachzuforschen, wie jener im Zweifelsfalle sie versteht.*

*„Es ist notwendig, sich auf n i c h t s zu stützen ...“* (CS 29) und auch dazu finden wir die Differenzierung mit demselben Grundtenor im Exerzitienbuch: *„Darum ist es notwendig, uns allen geschaffenen Dingen gegenüber gleichmütig (indiferents) zu verhalten in allem,*

*was der Freiheit unseres Willen überlassen und nicht verboten ist. ... Einzig das sollen wir ersehnen und erwählen, was uns mehr zum Ziele hinführt, auf das hin wir geschaffen sind. „Wie glücklich ist man dann.“( CS 29) – so bekräftigt die Karmelitin ihre Lebenserfahrung dazu.*

Man kann auf die Haltung zur Umkehr, zur Größe Gottes, zur Mission schauen, überall wird man spirituelle Berührungspunkte Thereses mit Ignatius finden. Diese kann ich hier aus Platzgründen leider nicht ausfalten.

Aber kurz gewürdigt, läßt sich feststellen, daß bei der Heiligen aus Lisieux immer wieder radikal zugespitzte Aussagen begegnen, die in die entschiedene Lebenssituation dieser jungen Frau hinter Klostermauern passen. Die Aussagen des Ignatius sind oft differenzierender, weg- und prozeßhafter, so wie es einem gestaltenden Ordensgründer adäquat ist.

In einem Punkt haben Therese und Ignatius den grundlegenden Gleichklang: „Ich war allein bemüht, Gott zufriedenzustellen, und dies ohne den Wunsch, daß meine Bemühungen fruchten. ...“ (CS 8). „Nimm hin, Herr, und empfangen meine ganze Freiheit ... alles ist Dein, verfüge nach Deinem ganzen Willen...“ (EB 234).

Maria Ottl